EINE TAT WIRKT AUF DIE ANDERE ZURÜCK – Parascha Wajakhel

11. März 2021 – 27 Adar 5781



Die Tora beschreibt, wie die Menschen eifrig kamen, um ihre wertvollen Besitztümer für den Bau des *Mischkans* (Tabernakels) zu spenden. "Die Männer kamen mit den Frauen; jeder, dessen Herz ihn motivierte, brachte Armbänder, Nasenringe, Körperschmuck – alle Arten von Goldschmuck – jeder Mann, der ein Goldopfer für HaSchem aufbrachte." (siehe 1. unten) Die Kommentare diskutieren die Bedeutung des Satzes "die Männer kamen mit den Frauen". Rabbeinu Bechaye erklärt, dass die Frauen tatsächlich zuerst kamen, um ihren Schmuck zu spenden, und die Männer kamen erst nach ihnen. Dies, so erklärt er, demonstriert ihre Rechtschaffenheit an und für sich, aber es reflektiert auch positiv auf einen früheren Vorfall, bei dem es um Schmuck ging – den des Goldenen Kalbes. Als die Männer verlangten, dass Aharon für sie eine Statue macht, sagte er ihnen, sie sollten den Schmuck der Frauen abnehmen. Die Frauen weigerten sich jedoch, ihren Schmuck herauszugeben, also nahmen die Männer ihr eigenes Gold und gaben es für den Bau des Kalbes. Allein durch den Vorfall mit dem Goldenen Kalb ist unklar, warum die Frauen sich weigerten, ihren Schmuck abzugeben. Es war möglich, dass ihre Hauptmotivation ihre natürliche Anhänglichkeit an ihren Schmuck war, im Gegensatz zu der reinen Motivation der Weigerung, mit der Sünde des Goldenen Kalbes in Verbindung gebracht zu werden. In *Parascha Wajakhel* sehen wir jedoch, dass die Frauen sehr bereit waren, ihren Schmuck für den erhabenen Zweck des Baus des *Mischkan* zu

spenden. Dies lehrt uns rückwirkend über den Grund, warum sie ihren Schmuck nicht am Goldenen Kalb abgaben. Es lag nicht an ihrer Anhänglichkeit an Gold und Silber, denn das hinderte die Frauen nicht daran, sich um des *Mischkans* willen davon zu trennen. Vielmehr entsprang ihre Weigerung, für das Goldene Kalb zu geben, *leSchem Schamayim* (reinen) Motiven – sie wollten keinen Anteil an dieser schrecklichen Sünde haben. (siehe 2. unten)

Rav Avraham Pam zt"l leitet aus dieser Erklärung ein sehr wichtiges Konzept ab. Es ist im Hebräischen bekannt als *"Maasim schel adam mochichim zeh es zeh"*. Das bedeutet, dass die Handlungen eines Menschen in einem Bereich etwas über seine Handlungen in einem anderen Bereich aussagen können. In diesem Fall offenbarte die Bereitschaft der Frauen, sich von ihrem Schmuck für den *Mischkan* zu trennen, ihre reinen Absichten, als sie sich weigerten, dies für das Goldene Kalb zu tun.

Wir sehen ein weiteres Beispiel für dieses Konzept in Bezug auf einen der Namen, die der dritten Mahlzeit gegeben werden, die am Schabbat gegessen wird: *Schalosch Seudat* – dies bedeutet wörtlich "drei Mahlzeiten". Das ist ein sehr seltsamer Name, um der dritten Mahlzeit einen Namen zu geben, es wäre angemessener, nur den anderen Namen zu verwenden – *Seuda Schelischit* (dritte Mahlzeit). Warum ist diese Mahlzeit auch als "drei Mahlzeiten" bekannt? Die Antwort ist, dass die Art und Weise, wie sich eine Person bei der dritten Mahlzeit verhält, rückwirkend auf ihre Absichten während der ersten beiden Schabbat-Mahlzeiten reflektiert. Es gibt zwei mögliche Gründe, warum eine Person bei den ersten beiden Schabbat-Mahlzeiten gut essen würde: Es könnte an ihrem reinen Wunsch liegen, den Schabbat zu ehren, indem sie leckeres Essen isst, oder es könnte von ihrem Hunger und ihrem Wunsch, gut zu essen, ausgehen, denn diese beiden Mahlzeiten kommen zu einer Zeit, in der eine Person normalerweise hungrig und bereit ist, gut zu essen. Die dritte Mahlzeit kommt jedoch recht bald nach

dem Schabbat-Mittagessen, daher wird der natürliche Hunger einer Person nicht groß sein. Wenn man bei der dritten Mahlzeit nicht isst, obwohl es eine *Mizwa* (Gebot) ist, dann zu essen, zeigt sie rückwirkend, dass ihre Haupt*kavanna* (Hauptabsicht) für die ersten beiden Mahlzeiten darin bestand, ihren Magen mehr zu füllen als den Schabbat zu ehren! Wenn sie jedoch eine köstliche Mahlzeit zu sich nimmt, zeigt sie, dass ihre Absichten der Ehre des Schabbats dienen, denn wenn es kein Schabbat wäre, würde sie sonst viel weniger oder gar nichts essen. Dementsprechend demonstriert sie durch das Essen der dritten Mahlzeit rückwirkend ihre Absicht für die ersten beiden, und an diesem Punkt ist es klar, dass sie ALLE DREI MAL mit reinen Absichten gegessen hat. Daher verdient die dritte Mahlzeit den Namen "drei Mahlzeiten", denn für jemanden, der die dritte Mahlzeit isst, wird es so angesehen, als hätte er alle drei Mahlzeiten mit reiner Absicht gegessen. (siehe 3. unten)

Dieses Konzept von *"Maasim shel adam mochichim zeh es zeh"* ist von großer Bedeutung, weil es ein sehr effektiver Mechanismus ist, um die Konsistenz der Handlungen von Menschen zu beurteilen. Diese Idee wird durch den Beis HaLevi auf Paraschat Wajakhel hervorgebracht. Als Josef sich seinen Brüdern offenbarte, stellte er ihnen die Frage: "Ist mein Vater noch am Leben? (siehe 4. unten)" Als die Brüder dies hörten, waren sie völlig sprachlos und verunsichert. Der *Medrasch* vergleicht Josefs Offenbarung an seine Brüder mit dem Tag des Gerichts. Er sagt, dass, wenn die Brüder dem Josef, der jünger war als sie, nicht antworten konnten, dann werden wir erst recht sprachlos sein, wenn HaSchem (sozusagen) kommt und uns zurechtweist. (siehe 5. unten) Die Kommentatoren fragen, was genau der Vergleich zwischen Josefs Offenbarung an die Brüder und dem Tag des Gerichts ist.

Der Beis HaLevi antwortet, indem er zuerst Josefs Frage erklärt, ob sein Vater noch am Leben sei – es war aus den Ereignissen bis zu diesem Zeitpunkt sehr klar, dass Jaakow

Avinu noch am Leben war! Er antwortet, dass Josef ihnen in Wahrheit einen verschleierten Tadel erteilte. Yehuda hatte gerade viel Zeit damit verbracht, zu argumentieren, dass Josef den Binyomin nicht als Sklaven nehmen sollte, weil es Jaakow zerstören würde. Indem er das Wohlergehen Jaakows erwähnte, spielte Josef darauf an, dass ihre angebliche Sorge um ihren Vater nicht mit ihren Handlungen im Einklang zu stehen schien, als sie Josef so viele Jahre zuvor verkauften. Damals hatten sie keine Rücksicht auf den Schmerz genommen, den ihr Vater über den Verlust seines geliebten Sohnes empfinden würde. Auf diese Weise hatten die Brüder ihren eigenen Argumenten durch ihr eigenes Handeln widersprochen! Der Beis HaLevi erklärt dann die Ähnlichkeit von Josefs "Zurechtweisung" mit der des Tages des Gerichts. An jenem ehrfurchtgebietenden Tag wird jeder Mensch über seine verschiedenen Handlungen befragt werden, einschließlich seiner Sünden und seines Versagens, *Mizwot* (Gebote) richtig zu halten. Er mag Ausreden haben, aber diese Ausreden werden dann durch seine anderen Handlungen in demselben Bereich überprüft werden. Zum Beispiel könnte eine Person sein Versäumnis, genügend Geld für Wohltätigkeit zu geben, damit rechtfertigen, dass es ihm an eigenem Lebensunterhalt mangelte. Allerdings werden dann seine Ausgaben in anderen Bereichen untersucht – wenn sich herausstellt, dass er in anderen Bereichen nur allzu bereit und in der Lage war, große Geldbeträge auszugeben, dann hat er selbst seine eigene Rechtfertigung für das Versäumnis, Almosen zu geben, zunichte gemacht! In diesem Sinne wirft sein Verhalten, Geld für sein eigenes Vergnügen auszugeben, ein schlechtes Licht auf seine Ausgaben für die *Mizwa* (Gebot) des Gebens von Wohltätigkeit.

In diesem Sinne tadelte der Choftez Chaim einmal einen wohlhabenden Mann, weil er zu wenig Geld für wohltätige Zwecke spendete. Der Mann antwortete, dass er in der Tat einen beträchtlichen Betrag abgab. Der Chofetz Chaim berechnete dann den Betrag, den er für wohltätige Zwecke gab, und verglich ihn mit seinen Ausgaben für seinen eigenen Luxus. Es kam heraus,

dass der Mann mehr Geld allein für seinen Vorhang ausgab als für all die Wohltätigkeit, die er gab!

Wir haben das Konzept von *"Maasim shel adam mochichim zeh es zeh"* besprochen und seine große Bedeutung im Prozess der Beurteilung gesehen. Die offensichtliche Lehre, die aus diesem Konzept abgeleitet werden kann, ist, dass es wesentlich ist, dass eine Person die Konsistenz ihrer Handlungen analysiert. Zum Beispiel wird eine Person, die behauptet, dass sie nicht genug Zeit zum Lernen hat, am Tag des Gerichts ihr Versäumnis zu lernen rechtfertigen müssen. Wenn klar wird, dass er genug Zeit für viele andere Aktivitäten hatte, dann wird seine Behauptung, dass er nicht genug Zeit zum Lernen hatte, ernsthaft in Frage gestellt werden. Seine Handlungen in anderen Bereichen zeigen, dass es in Wahrheit nicht daran lag, dass er nicht genug Zeit zum Lernen hatte, sondern dass es eine sehr niedrige Priorität in seiner Liste der Wichtigkeit war. Es wäre viel weniger beunruhigend, wenn wir unsere eigene Selbstanalyse solcher Ungereimtheiten vornehmen und sie vor dem Tag des Gerichts beheben könnten. Mögen wir alle den Verdienst haben, Konsistenz in all unseren Handlungen zu erreichen.

Quellen aus dem Text:

1) Schmot, 35:22.

2) Rabbeinu Bechaye, Schmot, 35:22.

3) Ich hörte dies von Rav Yisroel Reisman, Schlita.

4) Bereischit, 45:3.

5) Bereischit Rabba, 93:10.